

Ist die Matura der richtige

Der Gewerbeverein Schwyz ging unkonventionelle Wege bei der Berufsinformation. Lehrmeister und Lernende zeigten den Schülerinnen und Schülern der 2. Oberstufe in Schwyz die Vorzüge einer Lehre auf.

Christoph Zumbühl, Präsident des Gewerbevereins Schwyz, meinte einleitend, dass es immer schwieriger werde, passende Lernende für die Gewerbebetriebe zu finden. Daher hätte der Gewerbeverein beschlossen, finanzielle Mittel für die Suche von Lernenden einzusetzen und nicht mehr für Ehrungen der besten Lernenden und ihrer Lehrmeister.

Zu oft höre man noch die Aussage: «Du mit deinen Noten musst doch die Matura machen.» Solchen Aussagen müsse das Gewerbe mit überzeugenden Argumenten an der Basis entgegentreten. Deshalb würden jedes Jahr Lehrmeister und ihre Lernenden an den Oberstufenschulen über die Vorzüge einer Lehre informieren. Dabei müsse die Frage, ob die Matura immer der richtige

Damaris Schmidig, KV-Lehre mit Berufsmatura bei Weber Stahl AG, Seewen, sprach über ihren Werdegang. Nach einem Jahr Gymnasium machte sie einen einjährigen Fremdsprachenaufenthalt in England und Frankreich. Mit besten Voraussetzungen startete sie die KV-Lehre mit berufsbegleitender Berufsmatura. Zusätzliche Diplome (First/Delf/SIZ) ergänzten ihr Portfolio. An der Berufsausbildung schätzte sie vor allem die Vielseitigkeit und den Praxisbezug. Daneben hat sie die finanzielle Unabhängigkeit geschätzt.

Oskar Zimmermann, Personalchef der Weber Stahl AG, Seewen, äusserte sich prägnant zur Schnupperlehre. Für ihn dauere eine Schnupperlehre zwischen 3 bis 5 Tagen. Er ermunterte die Schülerinnen und Schüler, dass sie in einer Schnupperlehre ein spannendes Experiment sehen würden. «Seid initiativ, packt an, stellt Fragen», war sein Aufruf. Eine Schnupperlehre bringe Einsichten in den Arbeitsalltag und in den gewerblichen Beruf. Wichtig sei, dass man sich überlege, ob man sich in diesem Betrieb wohl fühle. Nur wenn man in den Betrieb passe, könne man auch Leistung und Durchhaltewillen an den Tag legen. Er ermunterte alle, sich in einer Schnupperlehre von der besten Seite zu zeigen.

Theo Schelbert, Inhaber der Keramik GmbH, Schwyz, erwähnte die Tatsache, dass in diesem Jahr gesamtschweizerisch fast die Hälfte der Platten-

“ Wir müssen die Jungen zur Verantwortung ziehen! Wir sind Lehrmeister und nicht Erzieher! ”



Damaris Schmidig, Sachbearbeiterin bei der Weber Stahl AG in Seewen.

Weg sei, direkt gestellt werden. Die neue Möglichkeit der Berufsmatura (berufsbegleitend oder als Vollstudium nach der Lehre) sei eine ausgezeichnete Alternative für sehr gut begabte Oberstufenschülerinnen und -schüler, die sich nicht sicher seien, welchen Weg sie einschlagen wollten.

Zumbühl sprach Klartext zur aktuellen Situation im Lehrstellenmarkt: «Wir müssen die Jungen zur Verantwortung ziehen! Wir sind Lehrmeister und nicht Erzieher!» Das Gewerbe gebe den Schülern eine Chance mit einem Ausbildungsplatz. Im Gegenzug müssten aber die Lernenden in die Pflicht genommen werden. Sie müssten ihre Chance packen und Durchhaltewillen zeigen.

Weg?



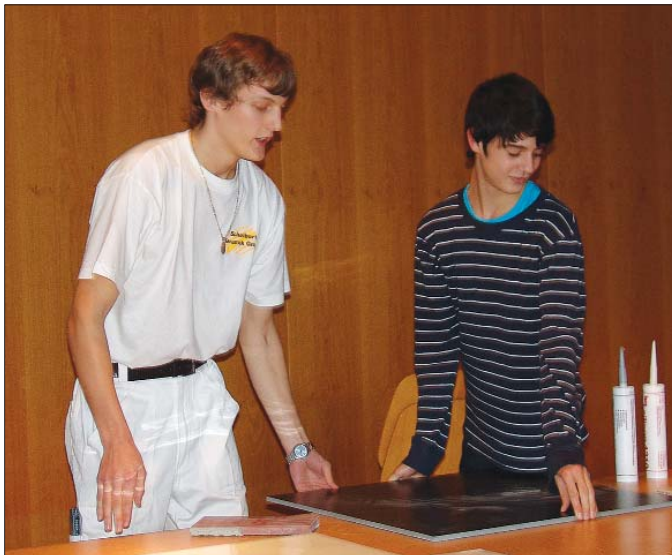
Christoph Zumbühl eröffnet den Informationsnachmittag.



Vollbesetzte Aula in der MPS Rubiswil in Schwyz.

leger-Lernenden die Lehrabschlussprüfung nicht bestanden hätten. Was läuft da schief in der Lehrlingsausbildung? Dieses Ergebnis müsse aufrütteln. Mögliche Erklärungsversuche seien, dass Bauberufe nicht zuoberst in der Hitparade der Jugendlichen seien und begabte Jugendliche weiterführende Schulen bevorzugen würden.

Samuel Zurfluh, Plattenleger im 3. Lehrjahr, sprach erfrischend über seine Lehre. Seine Tipps und praktischen Einblicke kamen bei den Jugendlichen sehr gut an. Mit Witz und jugendlicher Unbeschwertheit zog er die Jugendlichen in seinen Bann.



Bei Samuel Zurfluh konnten die Schüler Hand anlegen.

Die Berufslehre zeichnet sich aus durch:

- Praktische Arbeit während 1 bis 2 Tagen in einem Betrieb.
- Schulbesuch als Ergänzung zur praktischen Arbeit.
- Geld verdienen.
- Erste persönliche Erfahrungen in der Berufswelt machen.
- Grundlage für eine berufliche Laufbahn.
- Kontakte zu Berufsleuten am Arbeitsplatz.
- Kontakte zu Kollegen, Kolleginnen in der Berufsfachschule.
- Möglichkeit, die Berufsmittelschule zu besuchen und die Berufsmatura zu absolvieren.
- Interessen im Beruf einbringen.
- Schulumüde Jugendliche können in einer Berufslehre wieder auftanken.
- Schulumüde Jugendliche müssen auch während einer Berufslehre die Berufsfachschule besuchen.
- In einer Berufslehre arbeitet man voll mit und kann sehen, was man erarbeitet hat.
- Ständiger Kontakt zu Unternehmen und damit eine hohe Sicherheit auf eine Arbeitsstelle nach der Ausbildung.
- Grosses Beziehungsnetzwerk – zusätzlich zu den Mitschülern
- Anders als die Mittelschule bildet die berufliche Grundbildung (Berufslehre) für eine konkrete Berufstätigkeit aus. Die praktische Tätigkeit im Betrieb wird ergänzt durch einen Ausbildungsteil in der Berufsfachschule.
- Mit der Berufsmatura steht der Zugang an die Fachhochschulen offen.
- Mit einer Zusatzprüfung (der so genannten Passerelle) können sie nach der Berufsmaturität auch an den Universitäten und ETHs studieren.